

für die dadurch beanspruchten Flächen entrichten, soweit die Gleise auf Staatsgrund liegen.

Was den Verkauf des Landstreifens von za. 750 qm betrifft, so wird ein Preis von 24 M. pro Quadratmeter einzusetzen sein, wie er zu Anfang dieses Jahres für das anstoßende oben erwähnte Grundstück auf den Bericht der Deputation von Senat und Bürgerschaft genehmigt ist.

Die Deputation beantragt:

sie zum Verkauf des bezeichneten Grundstücks von za. 750 qm Größe an die Rolandmühle zum Preise von 24 M. für das Quadratmeter zu ermächtigen.

Bremen, den 31. August 1906.

Die Deputation für Häfen und Eisenbahnen.

(gez.) **Barthausen.** (gez.) **Arng.**

Mitteilung des Senats

vom 4. September 1906.

Moltkedenkmal.

Nachdem die Bürgerschaft am 28. September 1904 (Verhdlg. S. 903) den Anträgen des Senats vom 26. August 1904 (Verhdlg. S. 829) zugestimmt hatte, hat der Senat im November 1904 zu Mitgliedern der Kommission für die Auswahl der zum Wettbewerb um das Denkmal aufzufordernden Bildhauer und für das Preisrichteramt über die eingehenden Entwürfe außer seinen Kommissaren, den damaligen Herren Bürgermeistern Barthausen und Pauli und Herrn Senator Marcus, die Herren Arthur Fitger, Professor Lichtwark in Hamburg, Bernhard Looße, Direktor Dr. G. Pauli, Architekt Joh. G. Poppe und Bildhauer Tuailon in Berlin bestellt, die sämtlich den Auftrag angenommen haben. Über die von diesen getroffene Auswahl der zum Wettbewerb einzuladenden deutschen Bildhauer, über diesen Wettbewerb selbst und über die Ergebnisse des über die eingeleiteten Entwürfe abgehaltenen Preisgerichtes ist so ausführlich in dem beifolgenden von Professor Lichtwark verfaßten Berichte der Kommission berichtet worden, daß sich der Senat weiterer Mitteilungen hierüber enthalten kann.

Das Ergebnis geht dahin, daß sich die Kommission für ein Hochrelief entschieden hat, das den Feldmarschall zu Roß darstellt und an der westlichen Außenmauer des Nordturms der Unser Lieben Frauenkirche angebracht werden soll. Dafür hatte der Professor Hahn, ein namhafter Münchener Bildhauer, die beifolgende Zeichnung eingereicht und durch eine weitere, gleichfalls beifolgende Zeichnung veranschaulicht, wie sich das Kunstwerk in die Umgebung des Platzes einfügt.

Gegen die der Reiterfigur im einzelnen zu gebende Gestaltung sind laut dem Bericht von zwei Mitgliedern der Kommission Einwendungen erhoben worden. Die Mehrheit hat sich, wie die Kommission mitteilt, durch diese Einwendungen nicht bestimmen lassen, von ihrer Entscheidung zurückzutreten, sondern sich dabei beruhigen zu sollen geglaubt, daß der Künstler bei der erst im Laufe der Modellierung des Werkes vorzunehmenden endgültigen Formgebung, einer von ihm schriftlich abgegebenen Versicherung gemäß, den erhobenen Einwendungen die ihnen gebührende Beachtung, soweit es mit seiner künstlerischen Überzeugung vereinbar sei, werde zuteil werden lassen.

Die Gemeinde zu Unser Lieben Frauen hat, auf erfolgte Anfrage, mit der Anbringung des projektierten Hochreliefs an dem Turme der Kirche sich einverstanden erklärt.

Dem Senate mußte sich zunächst die Frage aufdrängen, ob es ratsam sei, den von ihm unter Billigung der Bürgererschaft zunächst ins Auge gefaßten Platz für das Denkmal inmitten des Kirchhofes zugunsten dieses neuen Projektes aufzugeben. Nachdem jedoch die Kommission einhellig zu der Entschließung gelangt war, in dem Preisausschreiben eine andere Lösung der Aufgabe als durch das übliche Porträtstandbild als dringend erwünscht zu bezeichnen, mit dem Bemerken, daß ein Reiterstandbild nur etwa als Relief in Frage kommen könne, dürfte die Konsequenz nicht von der Hand zu weisen sein, daß für den Ort der Anbringung des Reliefs auch eine andere Lösung als die inmitten des Platzes in Betracht zu ziehen sei. So haben denn auch außer Professor Hahn noch andere Konkurrenten die Kirchenmauer als den besten Ort für ein Relief erkannt, wie ja auch schon bei der Ausschreibung des Bismarckdenkmals einer der aufgeforderten Künstler, unser Landsmann Professor Schumacher, ein Reliefbild des Reichskanzlers an dem nämlichen Turm projektiert hatte.

Darin aber, daß es im allgemeinen nicht erwünscht sei, die gestellte Aufgabe durch Vermehrung der vorhandenen mehr oder minder gleichgestalteten Porträtstatuen Moltkes zu lösen, kann der Senat der Kommission nur beitreten. Dringend erwünscht aber wäre es, der Idee des Künstlers auch darin zu folgen, daß zugleich, der zweiten Zeichnung desselben gemäß, an der für das Denkmal ursprünglich ins Auge gefaßten Stelle ein Zierbrunnen errichtet werde. Der Platz würde dadurch außerordentlich gewinnen und in Gemeinschaft mit dem Relief dieser Partie des Unser Lieben Frauen Kirchhofes einen großen Reiz verleihen, was zugleich dem Denkmal selbst in hohem Maße zugute kommen würde. Es läßt sich nach dem Erachten des Senats die Zuversicht hegen, daß ohne Beihilfe des Staates die Mittel für einen solchen Brunnen werden beschafft werden.

Der Senat hat bei den vorstehenden Erwägungen auch nicht unbeachtet gelassen, daß der Sohn des Stifters, Herr B. Looße, der als Vertreter der Familie in die Kommission berufen war, diesem neuen Projekt seine Zustimmung erteilt hat.

Was aber den Umstand betrifft, daß es ein kirchlicher Bau ist, an dem das Denkmal angebracht werden soll, so hat der Senat ebenso wie die in diesem Punkte einhellig sich äußernde Kommission hieraus ein Bedenken nicht herleiten können. Nur ästhetische Rücksichten und die Würde des Platzes sind es, die hier in Betracht kommen und die nach dem Erachten des Senats die getroffene Wahl rechtfertigen und empfehlen, wie ja denn auch anderwärts an manchen namhaften Kirchen aus früheren Zeiten Reiterstatuen weltlicher Herrscher und anderer hervorragender Persönlichkeiten angebracht sind. Auch scheinen dem Senate die am Schlusse des Kommissionsberichts hervorgehobenen Erwägungen der getroffenen Wahl die vollste Beachtung zu verdienen, wobei der Senat berücksichtigt, daß ein so hervorragender Bildhauer wie Tnauillon und ein so namhafter Kunstkritiker und Kunstkenner wie Professor Lichtwardt der Kommission angehören.

Sonach ersucht der Senat die Bürgererschaft, dem zuzustimmen, daß der Senat den Professor Hahn mit der Ausführung des Denkmals in Form einer Reiterstatue in Hochrelief an der westlichen Außenmauer des Nordturmes der Unser Lieben Frauenkirche auf der Grundlage der beifolgenden Zeichnungen beauftrage.

Es würde dann die Aufgabe der Kommission sein, der Art der Ausführung ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und insbesondere dem Künstler aufzugeben, das von ihm angefertigte Modell seinem Erbieten gemäß vor endgültiger Ausführung des Werkes der Kommission an Ort und Stelle zur Prüfung vorzustellen.

Anlage.

Bericht.

Die Vorgeschichte der Konkurrenz um das Moltkedenkmal in Bremen kann hier, als noch in frischer Erinnerung stehend, kurz zusammengefaßt werden. Senat und Bürgererschaft einigten sich bei der Annahme der Stiftung des verstorbenen Herrn

Bernhard Loose dahin, daß der Platz neben der Kirche u. L. Fr., den die Gemeinde bewilligt hatte, zur Aufstellung des Moltke-Denkmals bestimmt, und daß dem Senat die Wahl der zu einer engeren Konkurrenz einzuladenden deutschen Künstler überlassen werden solle.

Der Senat ernannte am 25. November 1904 als Kommission für die Aufstellung von Vorschlägen zur Auswahl der Künstler die Herren Bürgermeister Dr. Pauli, Bürgermeister Dr. Barkhausen, Senator Dr. Marcus, A. Zitzger, J. G. Poppe, Direktor Dr. G. Pauli, Bernhard Loose, Bildhauer Louis Tnaillon (Berlin) und Professor Dr. Lichtwark (Hamburg) und bestimmte, daß diese zugleich als Jury zu wirken hätten. Die Genannten nahmen sämtlich die Wahl an.

In der Sitzung am 8. Dezember 1904 wurde die Liste der einzuladenden Bildhauer und der Inhalt des Ausschreibens festgestellt.

Nachdem von den sieben eingeladenen Künstlern: Professor G. Hahn (München), Professor H. Kauffmann (München), Diedr. Kropp (Bremen), Georg Roemer (München), Professor F. Schaper (Berlin), Professor R. Siemerling (Berlin), Georg Wrba (München), die Herren Schaper und Siemerling abgelehnt hatten, wurden an ihrer Stelle die Herren Professor A. Vogel (Berlin) und Max Kruse (Berlin) aufgeföhrt, die ihre Zusage gaben.

In dem von Herrn A. Zitzger verfaßten Ausschreiben lautete der ausschlaggebende Paragraph III:

„Betreffs der zu wählenden Form ist zu bemerken, daß von einem etwaigen Reiterbilde in runder Plastik durchaus abgesehen wird und solches nur etwa als Relief in Frage kommen kann, daß ferner eine andere Lösung der Aufgabe als das übliche Porträtstandbild, wenn nicht unumgänglich gefordert, so doch dringend gewünscht wird.“

Am 1. Juni 1905 liefen die Entwürfe in der geforderten Form ein. Am 1. Juli fand die Sitzung der Jury statt.

An dem Entwurfe von Herrn Hugo Kauffmann in München wurde der Aufbau des Ganzen, sowie die Lebendigkeit der bekrönenden Gruppe eines Wagenlenkers rühmend anerkannt. Indessen konnte man sich dem Bedenken nicht verschließen, daß die architektonische Form des Denkmals in einem empfindlichen Widerspruch zum Äußeren der Kirche u. L. Fr. stehen würde.

An dem Entwurfe des Herrn A. Vogel in Berlin wurde das Bestreben anerkannt, die herkömmliche Form des isolierten Standbildes zu vermeiden, doch ließ die zusammengedrängte Gruppierung der drei männlichen Figuren, welche den Hauptteil des Denkmals ausmachen, den einfachen Umriss vermissen, auf den bei einem derartigen Denkmal besonderes Gewicht gelegt werden muß.

Herr Max Kruse in Berlin hat die Form des Hochreliefs, das in Freiskulptur übergeht, für das Denkmal gewählt. Trotz der vortrefflichen Charakteristik der Bildnisfigur des Feldmarschalls erschien der Entwurf als zur Ausführung nicht geeignet, weil die plastische Arbeit die erforderliche Verbindung mit der Kirchenarchitektur vermissen ließ.

Im Gegensatz zu den bisher geschilderten Entwürfen hatte es Herr Georg Wrba in München verstanden, durch die Anordnung des Denkmals sich der Kirchenarchitektur anzupassen. Durch die Relieffigur in der Mitte und die Reliefs zweier an den Seiten angeordneten Jünglinge, sowie durch die Ornamentierung der nächsten Pilaster war das untere Geschloß des Turmes einheitlich dekoriert worden. Gleichwohl konnte sich das Preisgericht für diesen Entwurf nicht entscheiden, da er den militärischen Charakter Moltkes zu wenig zum Ausdruck brachte.

Der Entwurf des Herrn Diedrich Kropp hat dem Wunsche der Kommission, von dem herkömmlichen Denkmalschema abzuweichen, zu wenig entsprochen, als daß er zur Ausführung geeignet erschienen wäre.

Herr Georg Roemer in München hat drei Entwürfe eingesendet: 1) die sitzende Figur des Feldmarschalls auf breitem Sockelbau, 2) ein Standbild auf vier-eckigem Pfeiler und 3) ein Pfeilerstandbild, das sich an die Ecke des Kirchturms anlehnt. Der erste dieser Entwürfe ließ diejenige Genauigkeit der Ausführung ver-

missen, welche für die Beurteilung der definitiven Gestaltung des Denkmals erforderlich gewesen wäre. Im gewissen Sinne mag dies auch von den beiden anderen Entwürfen gelten. Bei dem freistehenden Pfeilerstandbild wurde außerdem die Ausschmückung des Pfeilers mit rostrenartig vorspringenden Ziergliedern als wenig glücklich empfunden.

Die meisten Stimmen fielen auf das Projekt des Professors H. Hahn, in dem die Bildnisfigur des Feldmarschalls auf eine Säule gestellt, in zweiter Linie auf desselben Künstlers Hochrelief eines Reiterstandbildes, das zur Anbringung an der Westfront des nördlichen Turmes der U. L. Frauen-Kirche bestimmt ist. Die dritte Stelle wurde dem Entwurf H. Kauffmanns, die vierte dem von A. Vogel eingeräumt.

Es wurde beschlossen, Herrn Hahn zu einer persönlichen Besprechung einzuladen, um wegen etwaiger Veränderungen des Säulenprojektes zu beraten. Dem Künstler sollte anheimgegeben werden, an die Stelle der Bildnisstatue etwa eine Nixe (Siegesgöttin) zu setzen und das Bildnis als Relief anzubringen.

Am 12. Juli fand die Sitzung der Bremer Mitglieder der Jury mit Herrn Hahn statt. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß nach dem Wortlaut des Testaments ein Standbild Moltkes zu errichten sei, eine Nixe als Abschluß der Säule mithin zu Bedenken Anlaß geben könnte. Der Künstler erklärte, daß er die Form des Reliefs derjenigen einer Säule vorziehe. Herr Fitger schloß sich ihm an, ebenso Herr Direktor Dr. Pauli und Herr Looße. Herr Fitger äußerte Bedenken gegen die gewählte Form des Mantels auf dem Relief.

Am Dienstag, den 11. September, trat die Jury mit Ausnahme der Herren Bürgermeister Dr. Barkhausen, Poppe und Dr. Lichtwark, die verhindert waren, aufs neue zusammen. Nach eingehender Besichtigung der Entwürfe wurde einstimmig beschlossen, den Künstler zu beauftragen, einen neuen Entwurf des Steinreliefs in Form einer Zeichnung oder eines Modells herzustellen, das an der Westseite der Liebfrauenkirche anzubringen sei. Dabei solle der Mantel geändert, der Pferdekörper durchgearbeitet und dem Sockel eine neue, die Ähnlichkeit mit einem Sarkophag vermeidende Form gegeben werden.

Die Herren Poppe und Lichtwark erklärten schriftlich ihre Zustimmung zu dem Relief unter der Voraussetzung, daß der Künstler die Form der Säule nicht mit voller Überzeugung aufrecht erhalten würde.

Falls die Form des Reliefs gewählt würde, empfahl die Kommission, außerdem an die Stelle der Säule einen Brunnen zu setzen, wie ihn Prof. Hahn gleichfalls vorgesehen hat.

In einem Schreiben vom 16. September drückte der Künstler seine Freude darüber aus, daß das Projekt des Hochreliefs einstimmig gebilligt sei. Von weiteren Versuchen an kleinem Format riet er ab und erklärte sich bereit, bei der weiteren Durcharbeitung den gegebenen Anregungen Rechnung zu tragen, soweit er es mit seiner Überzeugung zu tun im stande sei, und stellte in Aussicht, wenn die Ausführung des Denkmals ihm übertragen werde, ein Modell aus Pappe in Ausführungsgröße an der Kirchenmauer probeweise anzubringen.

In der Sitzung am 28. Oktober, an der außer den bisher mitwirkenden Bremer Herren auch Herr Baurat Weber teilnahm, wurde auf Antrag von Herrn Fitger einstimmig beschlossen, zunächst die Ausführung eines die Forderungen berücksichtigenden Entwurfs in der Größe von 1:10 in Auftrag zu geben.

Das Modell und zwei gezeichnete Entwürfe für das Hochrelief wurden in einer Sitzung vom 17. April 1906, an der alle Mitglieder außer Herrn Poppe teilnahmen, nochmals vorgelegt.

Dem neuen Sockelentwurf gegenüber wurde dem alten der Vorzug gegeben. In bezug auf den Mantel und die Durchbildung des Pferdekörpers hatte der Künstler in einem Schreiben, in dem er einen Passus aus einem Brief des Herrn Fitger über die Notwendigkeit der geschichtlichen Genauigkeit des Mantels anführte, noch einmal den Wunsch ausgesprochen, daß in diesen Dingen die Kom-

mission ihm Vertrauen schenken möge. Er könne die historische Genauigkeit nicht über die künstlerische Notwendigkeit setzen.

Herr Fitger verlas einen Brief des Herrn Poppe, der sich gleich ihm gegen die vom Künstler geplante Vereinfachung des Mantels wendet, der in dieser Form erst nach Moltkes Zeit eingeführt und von Moltke nie getragen worden sei.

Die Kommission beschloß gegen die Stimme des Herrn Fitger, daß auf Grund des ersten Entwurfs die Ausführung zu empfehlen sei.

Herr Senator Dr. Pauli empfahl, ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß das Relief seine Ergänzung in dem Brunnen finden möge.

Gegenüber der Mehrheit der Kommission haben die Herren Fitger und Poppe ihre Ausstellungen gegen die Einzelheiten des Entwurfs des Professors Hahn in einem später von ihnen eingereichten Schriftstücke dargelegt. Dasselbe lautet wie folgt:

„Die Unterzeichneten haben der Majorität der Kommission, welche sich für das Denkmal in Form eines Hochreliefs am Turm der Liebfrauenkirche aussprach, zugestimmt; aber betreffs der Gestaltung des Denkmals in sich weicht ihre Meinung wesentlich von der der Majorität ab. Die wichtigsten Gründe sind neben anderen, hier nicht erwähnten weniger wichtigen, folgende:

Die Unterzeichneten vermessen in dem Entwurfe des Herrn Professor Hahn diejenige Realität, die erforderlich ist, eine Person wie Moltke individuell aus der Allgemeinheit hervorzuheben; sie vermessen in dem seitwärts gewandten Kopfe die charakteristische Haltung, in dem von Falten verhüllten Körper den charakteristischen Wuchs Moltkes, sie vermessen die Treue für die historisch gegebene Uniform, ja sie halten den in dem Entwurf angedeuteten Regenmantel, den Moltke niemals getragen hat, für einen das Bild Moltkes fälschenden Anachronismus. Sie halten den Feldmarschallsstab in Verbindung mit einem wie immer gestalteten Mantel oder Überrock für einen Widerspruch zwischen einer nur bei feierlicher Gelegenheit angewendeten Insignie und einem gerade bei feierlicher Gelegenheit abgelegten Kleidungsstück.

Sie halten ebenso die Barbauptigkeit eines gegen das Wetter durch Mantel oder Überrock geschützten Reiters für widersinnig.

Die Unterzeichneten hatten ferner den Wunsch nach einer befriedigenderen Gestaltung der architektonischen Bestandteile des Denkmals ausgesprochen, welche in einer Bearbeitung des Entwurfs zum Ausdruck gelangen sollte; allein die geringfügigen Varianten dieser Bearbeitung können sie nicht als Schritte zur Vervollkommenung ansehen.

Die Unterzeichneten sehen sich daher genötigt, gegen eine Ausführung des Denkmals nach dem Entwurfe des Herrn Professor Hahn zu votieren.“

Die Mehrheit ist gegenüber diesen, bei den Beratungen der Kommission nur teilweise geäußerten Wünschen der Ansicht, daß man einem bewährten Künstler nicht in alle Einzelheiten der Formgebung hinein bindende Vorschriften machen dürfe, unbekümmert darum, ob sie seinem ästhetischen Empfinden und seiner künstlerischen Überzeugung entsprechen. Die Mehrheit schenkt dem Künstler das Vertrauen, daß er bei der erst im Laufe der schließlichen Modellierung des Werkes vorzunehmenden endgültigen Formgebung, seiner schriftlich abgegebenen Versicherung gemäß, den erhobenen Einwänden die ihnen gebührende Beachtung, soweit es mit seiner künstlerischen Überzeugung vereinbar ist, werde zu teil werden lassen.

Zum Schluß mögen die Gründe kurz zusammengefaßt werden, die die Kommission bewogen haben, mit dem Künstler dem Relief den Vorzug zu geben.

Die Bremer Denkmäler, unter denen auch das Reiterstandbild Bismarcks schon mit in Anschlag zu bringen ist, werden sich in der Hauptsache auf einen engen Raum zusammendrängen. In der unmittelbaren Nähe des Rathauses werden sich vier freistehende Reiterstatuen und acht freistehende Figuren befinden, abgesehen von den dekorativen Sandsteinstatuen am Rathaus. Es erscheint unter diesen Umständen wünschenswert, daß ein neues Denkmal sich von den bestehenden

als neuer Typus abhebe. Dies wird besser erreicht durch das Hochrelief an der Kirchenmauer, als durch eine freistehende Bildnisstatue.

Das Material des Steines wird dieses neue Denkmal auch äußerlich von den vorhandenen in Bronze sinnfällig unterscheiden.

Es kommt nun hinzu, daß die Form des steinernen Hochreliefs einer Reiterstatue in der modernen Bildhauerkunst etwas ganz ungewöhnliches ist und schon deshalb von Einheimischen und Fremden mit frischerer Empfindung und stärkerer Teilnahme betrachtet werden wird, als eine neue Bildnisstatue in Bronze, die sich von den bekannten und überall bis zur Ermüdung wiederholten Typen naturgemäß nicht erheblich unterscheiden kann.

Dem Künstler bietet die neue und ungewöhnliche Form eine willkommene Möglichkeit, seine Kraft und Begabung zur Erreichung neuer, eigenartiger künstlerischer Ziele anzustrengen.

Auch an sich empfiehlt sich das Reiterrelief als eine Form von ganz besonders reizvoller dekorativer Wirkung. Es ist darin und im monumentalen Anschluß an die bestehende großartige Architektur jeder für uns denkbaren Einzelfigur in Uniform überlegen. Das hat auch die Konkurrenz unwiderleglich bewiesen.

Dem Kranz der Bremer Denkmäler, der schon heute in Deutschland wohlverdienten Ruhm genießt, wird nach der Auffassung der Kommission die von Professor Hahn gewählte Form eine reizvolle Blüte moderner Skulptur hinzufügen. Schon nach den bisherigen Entwürfen läßt sich vorstellen, wie dieses neue Denkmal — namentlich wenn der geplante Brunnen seine Masse auf dem Platze auswägen wird — den ehemaligen Kirchhof u. L. Frauenkirche künstlerisch zu einem der anziehendsten und originellsten Plätze nicht nur in Bremen ausgestalten wird.

Namens der Kommission:

(gez.) **Barthausen,**

Vorsitzer.